

# *Geschäftsbericht 2017*



## Gemeinsam zu neuer Lebensqualität

Was «Lebensqualität» heisst, ist so vielfältig wie die Menschen, die in der Psychiatrie Baselland therapiert und betreut werden. Für ein Kleinkind heisst zurückgewonnene Lebensqualität etwas anderes als für einen 75-jährigen, der an einer Altersdepression leidet oder für eine im Erwerbsleben stehende junge Frau mit einer Angststörung.

Die Psychiatrie Baselland hilft Menschen, die aus biologischen, seelischen oder sozialen Gründen leiden – nicht zuletzt mit dem Ziel, dass sie zu neuer Lebensqualität finden. Das schaffen die Fachpersonen aber nie alleine, sondern nur in der gemeinsamen therapeutischen Arbeit mit den Patientinnen und Patienten. Nur gemeinsam sind Therapieerfolge in der Psychiatrie zu erreichen und wirken nachhaltig.

Diesem Grundsatz hat sich die Psychiatrie Baselland in ihrer täglichen Arbeit verschrieben. Er drückt sich im Geschäftsbericht 2017 im Leitmotiv «Gemeinsam zu neuer Lebensqualität» aus. In fünf kurzen Geschichten werden Patientinnen und Patienten porträtiert, die ihre Beschwerden und Probleme in Kooperation mit ihren Therapeutinnen und Therapeuten angegangen sind.

Die betroffenen Menschen sind in diesen von ihnen autorisierten Porträts anonym dargestellt. Sie sind zum Teil weiterhin in ambulanter Therapie oder werden von Sozialarbeitenden auf ihrem Weg zu mehr Lebensqualität begleitet.

### **Foto Titelseite**

Zum Aufenthalt in der Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen und Krisen gehören auch Spiel und Spass: Eine junge Patientin beim «Töggele» mit der Psychologin Romana Camenzind (Porträt Seiten 20 und 21).

### **Impressum**

Psychiatrie Baselland  
Biententalstrasse 7  
CH-4410 Liestal

Redaktion: Thomas Lüthi,  
Leiter Kommunikation  
Psychiatrie Baselland

T +41 61 553 53 53  
F +41 61 553 64 50  
info@pbl.ch, www.pbl.ch

Gestaltung: christensendesign.ch  
Fotos: Martin Friedli, Basel  
Druck: Birkhäuser+GBC AG, Reinach

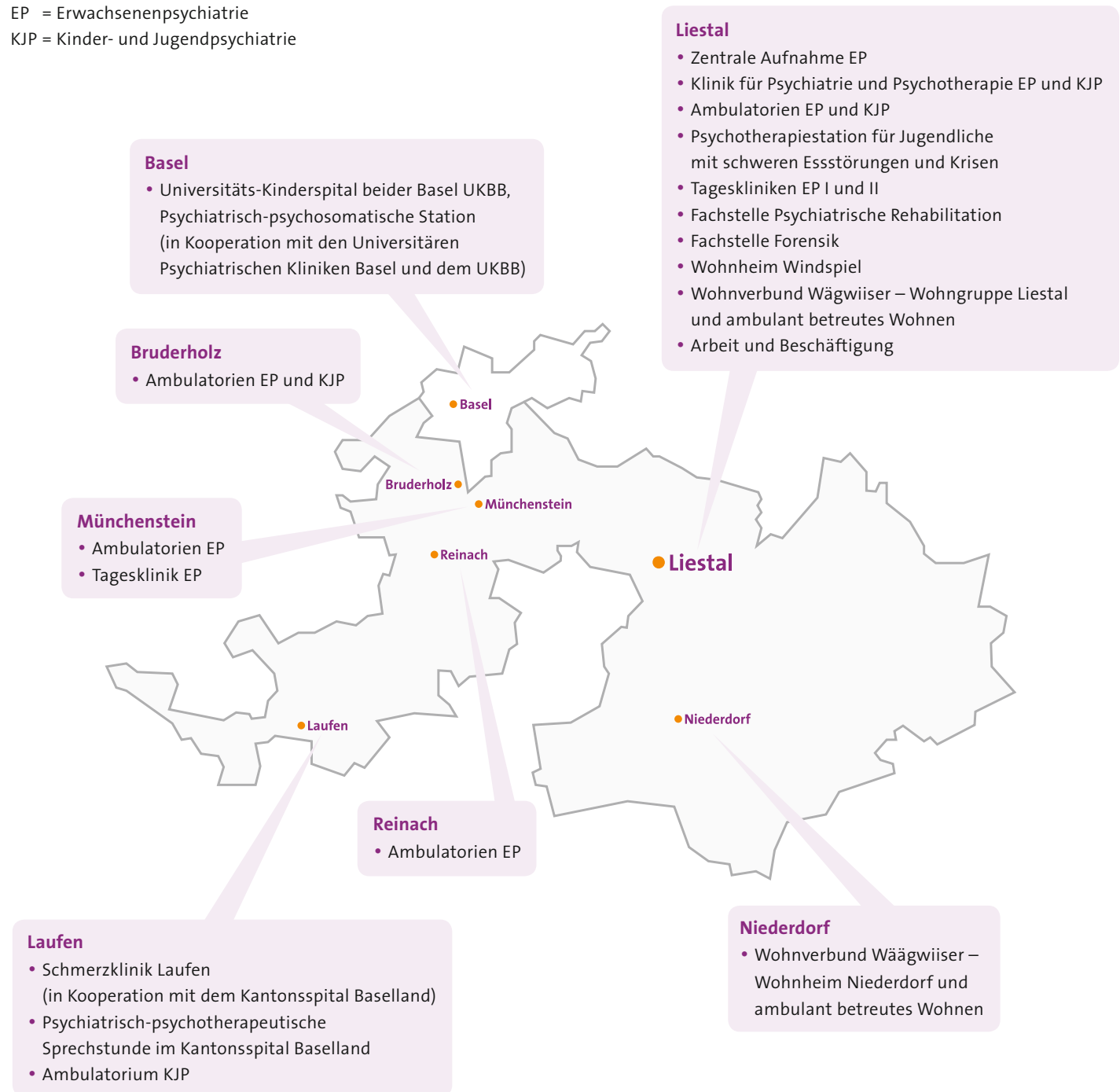
## Inhaltsverzeichnis

Standorte	3
Vorwort Präsidentin des Verwaltungsrates	5
Vorwort CEO	7
Unternehmensporträt	9
Erwachsenenpsychiatrie	10
• Patientengeschichte: Frau mit Alkoholabhängigkeit	13
• Patientengeschichte: Ältere Frau mit Depression	15
Kinder- und Jugendpsychiatrie	16
• Patientengeschichte: Junge Frau mit Depression	19
• Patientengeschichte: Schülerin mit schwerer Essstörung	21
Wohnen und Arbeiten	22
• Patientengeschichte: Mann mit Depression und beruflicher Integration	23
Standortentwicklung	24
Rückblick in Kürze	25
Leistungskennzahlen	29
Bilanz	30
Erfolgsrechnung	31

## Standorte (per 1.1.2018)

EP = Erwachsenenpsychiatrie

KJP = Kinder- und Jugendpsychiatrie



Details auf [www.pbl.ch](http://www.pbl.ch)

## Der Verwaltungsrat



*V. l. stehend: Dr. med. Renato Marelli, VR-Vizepräsident; Dr. jur. Dieter Völlmin; lic.rer.pol. Wilhelm Hansen; Hanne Triebold, VR-Sekretariat; Prof. Dr. med. Beat Müller; Mirko Tozzo; lic.rer. pol. Isabel Frey Kuttler; sitzend: Alice Scherrer, VR-Präsidentin; Hans-Peter Ulmann, CEO.*

## Vorwort Präsidentin des Verwaltungsrates

### *Gemeinsam zu neuer Lebensqualität*

Zeichnen, sagte Paul Klee, sei die Kunst, Striche spazieren zu führen. Ein Nachdenken auf Papier, das ganze Welten erzeugen kann. Gerade ein bisschen wie das Erzählen auch. Fünf Personen schildern uns ihre Geschichten, fangen ihre Welt und den Prozess ein, den sie durchlaufen. Wir werden neugierig auf die Porträtierten, ihre Erfahrungen. Was hat für sie in dieser Zeit «gemeinsam» geheissen und was bedeutet für sie Lebensqualität?

Sie fordern uns heraus. Was empfinde ich als Lebensqualität? Welche Beziehungen und Lebensumstände machen sie aus? Hat mein Leben Qualität? Und wenn nicht, hätte ich die Möglichkeiten und die Kraft, etwas zu ändern? Mit wessen Hilfe würde ich mich auf den Veränderungsprozess einlassen? Mein Respekt ist gross gegenüber diesen Menschen, die ihrem Leben eine neue Wende geben und jenen, die sie auf diesem Weg empathisch und kompetent begleiten und unterstützen.

Vertrauen ins Gegenüber und in die Beziehung ist die Basis, um gemeinsam etwas zu erreichen. Sie bedeutet, angstfrei ausdrücken zu dürfen, was einen bewegt. Vertrauen setzt Verstehen voraus. Dieses entsteht, wenn das Sprachvermögen erlaubt, die passenden Worte zu finden und wenn das Gesagte dann richtig ankommt beim Gegenüber, weil dessen Sinne auf Empfang, auf Akzeptanz stehen.

Verstehen und vertrauen gehören zum anspruchsvollen Alltag unserer Fachleute, sind Schlüssel für die gelingende Beziehung zwischen Patientin und Therapeut. Sie ermöglichen, ungute Situationen zu erkennen und wenig erfolgversprechende Pfade mutig zu verlassen. Unabhängig von den Betreuenden sind ein hohes Verantwortungsbewusstsein und Demut. Sie arbeiten mit Menschen. Und wir alle, ob Patient oder nicht, lassen uns niemals ganz erfassen.

Der Verwaltungsrat trägt die strategische Verantwortung für die Psychiatrie Baselland. Gemeinsam mit CEO und Geschäftsleitung haben wir für 2017 hohe Ziele anvisiert und waren dank allseitiger Anstrengungen erfolgreich. Was wir aufmerksam im Auge behalten: Der EBITDA, der Betriebsertrag vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern. Er erlaubt uns, unseren Verpflichtungen heute und künftig nachzukommen. Genügend EBITDA zu erreichen ist nur möglich dank Massnahmen, die auch Konfliktpotenzial bergen.

Die Psychiatrie Baselland steht täglich in der Pflicht, dem Vertrauen der Bevölkerung, des Kantons als Eigner und von Partnern gerecht zu werden. Dabei ist sie auf Verständnis für ihren Auftrag und ihre Bedürfnisse angewiesen.

Am Ende eines erfolgreich bewältigten Jahres danke ich herzlich

- den Therapeutinnen und Pflegenden und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Geschäftsleitung mit CEO Hans-Peter Ulmann und meiner Kollegin und meinen Kollegen im Verwaltungsrat für ihre engagierte, wirkungsvolle Arbeit;
- der zuweisenden Ärzteschaft und unseren weiteren Partnern für die konstruktive Kooperation;
- dem Eigner, der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion mit Regierungsrat Thomas Weber, dem Landrat sowie der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission mit ihrer Präsidentin Dr. Rahel Bänziger für den offenen Austausch und das Einfühlungsvermögen in die Belange der psychisch kranken Menschen.



Alice Scherrer  
Präsidentin des Verwaltungsrates

## Die Geschäftsleitung



*V. l.: Elena Seidel, Direktorin Pflege; Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff, Direktor Erwachsenenpsychiatrie und Chefarzt Privatklinik; Hans-Peter Ulmann CEO; Thomas Hamann, Leiter Finanzen und Personal; Dr. med. Brigitte Contin-Waldvogel, Direktorin Kinder- und Jugendpsychiatrie; Fabian Keller, Leiter Betrieb.*

## Vorwort CEO

### *Gerüstet für einen weiteren Sprung nach vorne*

Erfolgreich zu sein setze zweierlei voraus, schrieb Goethe: «Klare Ziele und den brennenden Wunsch, sie zu erreichen». Die Psychiatrie Baselland wäre nicht eine der führenden psychiatrischen Institutionen der Nordwestschweiz, würde der «brennende Wunsch» dazu nicht von unserem Kader und von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit ihrem Engagement umgesetzt. So auch 2017: Einer erneut gewachsenen Zahl von Patientinnen und Patienten konnte auf ihrem Weg zu neuer Lebensqualität geholfen werden. Patientinnen und Patienten mit einer qualitativ hochstehenden Behandlung und Betreuung zu neuer Lebensqualität zu verhelfen, ist das gemeinsame Kernziel der Psychiatrie Baselland und ihrer Mitarbeitenden. Diesem Ziel müssen die weiteren Ziele untergeordnet werden, trotz eines zunehmend rauen gesundheitsökonomischen Umfeldes. Die Qualität unserer Ziele bestimmt letztlich die Qualität unserer Zukunft.

Unsere wirtschaftlichen Ziele im Gleichgewicht mit unseren hohen Qualitätsansprüchen zu erreichen, ist und bleibt unser Ziel. Die Psychiatrie Baselland ist wirtschaftlich auf einem guten Weg, wofür wir einiges getan haben. Dank Prozessoptimierungen konnten die Kosten trotz Mehrleistungen stabil gehalten werden. Ohne die ausserordentlichen Rückstellungen für die Pensionskasse hätten wir auch 2017 das Vorjahresergebnis übertroffen, womit wir dem Ziel von Eigentümer, Verwaltungsrat und Geschäftsleitung ein weiteres Stück nähergekommen sind. Der Gewinn wird verwendet, um Innovationen anzustossen für die Weiterentwicklung unserer Angebote sowie für die notwendige Erneuerung unserer Infrastruktur am Standort Liestal, damit die Psychiatrie Baselland auch in Zukunft für Patienten und Mitarbeitende attraktiv bleibt.

Mit dem Architekturwettbewerb für die neuen Zentren für Krisenintervention und für Alterspsychiatrie und dem Start des Vorprojektes konnten wir wichtige Etappen des Masterplans zurücklegen. Und wir sind sehr gut gerüstet, einen weiteren Sprung nach vorne zu machen. Zu verdanken ist das auch dem Landrat und der Regierung, die mit der Umwandlung eines Darlehens in Dotationskapital unser Eigenkapital entscheidend erhöht haben. Dadurch sind wir in der Lage, die Erneuerung unserer Infrastruktur auf dem Kapitalmarkt zu finanzieren. Ein zentraler Meilenstein war die Entscheidung des Verwaltungsrats, im Jahr 2020 in Binningen an verkehrstechnisch exzellenter Lage ein Ambulatorium für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Erwachsenenpsychiatrie zu beziehen. Damit können wir dezentrale Standorte zusammenfassen und bleiben trotzdem nahe bei unseren Patienten.

Zu den grossen Herausforderungen gehören die Tarife, die aufgrund der allgemein steigenden Gesundheitskosten weiterhin stark unter Druck stehen werden. Das neue Tarifsysteem für stationäre psychiatrische Leistungen «Tarsy» wird diesen Druck vermutlich noch verstärken. Besorgt sind wir über die Revision des Tarifs «Tarmed». Psychiatrische Therapien werden neu tiefer abgegolten. Dies steht im Widerspruch unseres jahrelangen Prinzips «ambulant vor stationär». Sorgen bereitet hat uns im vergangenen Jahr auch, dass es zunehmend schwieriger geworden ist, qualifizierte Ärztinnen und Ärzte zu finden. Wir bemühen uns, hier unsere Attraktivität als Arbeitgeberin mit gezielten Massnahmen zu verstärken.

«Chancen ergreifen und Herausforderungen annehmen» lautete der Titel meines Editorials im letzten Geschäftsbericht. Er ist gleichsam das Leitmotiv für unsere Zukunft. Für ihr grosses Engagement, aber auch für ihren künftigen Einsatz danke ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich. Ein grosser Dank geht an meine Geschäftsleitungs- und Kaderkolleginnen und -kollegen sowie an den Verwaltungsrat mit Alice Scherrer als Präsidentin. Danke auch unseren Zuweisenden und Sozialpartnern für die gute Zusammenarbeit. Einen speziellen Dank richte ich an Regierungsrat Thomas Weber und sein Team sowie dem Landrat für ihre Unterstützung der Psychiatrie Baselland.

Hans-Peter Ulmann  
CEO



*Die Psychiatrie Baselland in Liestal mit Haus A (rechts) und Haus B sowie dem Tierpark Weihermätteli im Vordergrund.*



### Engagiert für die Patientinnen und Patienten

10'454

Behandelte Fälle  
total



2016: 10'156

«Ich fühle mich hier in der Tagesklinik gut aufgehoben», sagt der junge Mann und blickt hoffnungsvoll in die Zukunft. «Ich merke, dass ich Fortschritte mache», freut er sich. Und er möchte bald wieder arbeiten. Ähnliche Erfahrungen wie dieser Patient, der an einer Depression leidet, macht eine Frau mittleren Alters. Sie lässt sich mehrere Wochen stationär behandeln, seit Jahren quälen sie depressive Episoden. Irgendwann schlagen die Therapien an. Monate nach ihrer Entlassung blickt sie zurück: «Wenn ich das umsetzen kann, was ich in der Psychiatrie Baselland gelernt habe, dann habe ich massiv an Lebensqualität gewonnen».

#### Beziehungsorientierte Psychotherapie

Die Heilungsfortschritte dieser beiden Patienten sind der beziehungsorientierten Psychotherapie zu verdanken, wie sie die Psychiatrie Baselland seit vielen Jahren umsetzt. Das bedeutet unter anderem ärztlich-psychologische Einzel- und Gruppengespräche mit den Patienten; aber auch intensive Unterstützung durch Pflegefachpersonen und ergänzende Angebote in den Ateliers oder die Teilnahme an Kunst-, Sport- oder Physiotherapie. Die Psychiatrie Baselland behandelt jährlich über 10'000 Patientinnen und Patienten. Sie gehört zu den führenden psychiatrischen Institutionen der Nordwestschweiz mit fast 1'000 Mitarbeitenden an acht Standorten und über 100 Auszubildenden.

2'599

Behandelte Fälle  
stationär



2016: 2'517

### «Ohne die Psychiatrie Baselland weiss ich nicht, wo ich heute stehen würde»

*Ehemalige Patientin*

7'855

Behandelte Fälle  
ambulant



2016: 7'639

Die Psychiatrie Baselland therapiert ihre Patienten in den fünf Schwerpunktzentren für Krisenintervention, Abhängigkeitserkrankungen, spezifische Psychotherapien und Psychosomatik, psychosoziale Therapien, Alterspsychiatrie sowie in der Privatklinik und der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Leistungen umfassen ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlungen, Beratung, Unterstützung und Information. Psychisch und mehrfach behinderten Menschen hilft die Institution mit Betreuung, Beherbergung und Arbeitsintegration; sie führt Wohnheime und bietet oder vermittelt Arbeitsplätze für Frauen und Männer mit einer psychischen Beeinträchtigung.

974

Beschäftigte total



Mitarbeitende in integrativen  
Arbeitsplätzen: 90

Mitarbeitende in Ausbildung: 103

2016: total 971

### «Mein Zustand verbesserte sich, ich habe enorm viel von der Behandlung in der Klinik profitiert» Ehemalige Patientin

2'299  
Behandelte Fälle  
stationär



2016: 2'229

Die ärztlich-psychologischen Therapeutinnen und Therapeuten sowie die pflegerischen Fachkräfte arbeiten in der Psychiatrie Baselland Hand in Hand und auf Augenhöhe. Diese enge interdisziplinäre Kooperation gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Kunst-, Physio-, Sport und weiteren Therapien sowie der Sozialen Arbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten. Diese Ansprüche zu befriedigen ist das Ziel einer beziehungsorientierten Psychiatrie, wie sie die Psychiatrie Baselland erfolgreich praktiziert. Die von unabhängigen Institutionen bestätigte hohe Qualität der Therapien und Zufriedenheit der Patienten zeigen, dass die Psychiatrie Baselland damit auf dem richtigen Weg ist.

#### **Interdisziplinäre Gruppenangebote werden laufend ausgebaut**

Eine zentrale Rolle in der psychotherapeutischen Praxis spielen die Gruppenangebote, von denen es mittlerweile mehr als 160 pro Woche gibt. Etwas über die Hälfte dieser Gruppen wird von Pflegefachpersonen alleine geleitet. Das sind therapeutische Gruppen, wie etwa für die Psychoedukation, die teilweise weiter ausgebaut wurden. In den Psychoedukationsgruppen lernen die Patienten, ihre Erkrankung besser zu verstehen und mit ihr umzugehen. Pflegefachpersonen leiten auch milieutherapeutische Gruppen (Organisationsrunden, Befindlichkeitsrunden etc.) sowie alltagsstrukturierende und orientierungsfördernde Gruppen- und Beschäftigungsangebote wie etwa Koch-, Spiel- und Bewegungsgruppen. Fast ein weiteres Drittel der Gruppen wird gemeinsam von Therapeuten und Pflegefachpersonen geleitet. Das sind zum Beispiel Abteilungsversammlungen, Kleingruppen oder Motivationstherapien. Und etwas mehr als ein Zehntel der Gruppenangebote in der Erwachsenenpsychiatrie wird alleine durch Therapeutinnen und Therapeuten geführt.

### «Die Pflege ist nah an den Patientinnen und Patienten und bietet Kontinuität in der Behandlung»

*Elena Seidel, Pflegewissenschaftlerin MScN, Direktorin Pflege*

#### **Betroffene helfen Betroffenen**

Verstärkt bringt die Psychiatrie Baselland die Perspektive der Patientinnen und Patienten in den klinischen Alltag ein. Sie hat dazu zwei Genesungsbegleiter (Peers) eingestellt, die vor allem in der Beziehungsarbeit eingesetzt werden und speziell dafür ausgebildet worden sind. Im Januar 2018 ist eine weitere Genesungsbegleiterin dazugestossen. Es gibt Patienten, die sich eher öffnen, wenn die Gesprächspartner selbst Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen gemacht haben. Sie sollen sich dadurch nicht nur mit ihrer Krankheit, sondern auch mit Aspekten der Genesung auseinandersetzen wie Fragen zur Lebensqualität oder zum Umgang mit einem Leben mit Einschränkungen. Genesungsbegleiter und Fachleute aus der ganzen Schweiz diskutierten den Einsatz von Peers an einer Veranstaltung der Psychiatrie Baselland in Liestal.

5'305  
Behandelte Fälle  
ambulant



2016: 5'252

#### **Beratung für Arbeitgeber – Therapien für Arbeitnehmende**

Etwa jeder fünfte Mitarbeitende leidet während seiner beruflichen Laufbahn an einer psychischen Erkrankung. Das führt nicht nur zu menschlichem Leid, sondern auch zu Arbeitsausfällen und Jobverlust. Die Psychiatrie Baselland will betroffenen Menschen helfen und hat das Thema «Arbeit und Psyche» zu einem strategischen Schwerpunkt gemacht. Dazu gehören mehrere Pilotprojekte und Kooperationen, die zum Teil schon 2016 aufgelegt und 2017 abgeschlossen wurden. Die klinische Arbeit mit ambulanten arbeitspsychiatrischen Abklärungen wird weiter vertieft, ebenso sind Konzepte für arbeitspsychiatrische Therapien in den Ateliers geplant.

79'224  
Pflegetage



2016: 79'991

Gemeinsam mit dem Taggeldversicherer SWICA ist eine Arbeitgeberberatung mit dem Zweck eingerichtet worden, Führungskräfte beim Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitenden zu unterstützen. Die Reaktionen der Arbeitgeber sind erfreulich. Allerdings zeigt sich, dass noch viel Informationsarbeit nötig ist, damit betroffene Arbeitnehmende und Arbeitgeber die Probleme ansprechen und aktiv an Lösungen mitarbeiten.

Diesem Ziel diente auch eine von der Psychiatrie Baselland organisierte nationale Tagung in Basel mit rund 300 Teilnehmenden. Fachleute aus Medizin, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft diskutierten Lösungsansätze. Zu den hochkarätigen Referenten zählte Bundesrat Ignazio Cassis. Wissenschaftliche Grundlagen und für die Praxis wichtige Erkenntnisse zu diesem Themenkomplex erarbeitet seit Jahren der Psychologe Dr. Niklas Baer von der Psychiatrie Baselland. Er hat 2017 wiederum mehrere wegweisende Studien publiziert, teils in Kooperation mit anderen Experten und Institutionen und war Referent an zahlreichen Anlässen in der ganzen Schweiz.

### **Mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten**

Eine höhere Arbeitsproduktivität bedeutet im psychotherapeutischen Bereich mehr Zeit für die Behandlung der Patientinnen und Patienten. Die Psychiatrie Baselland hat in einem Projekt die Prozesse und Strukturen in den Ambulatorien reorganisiert mit dem Ziel, dass das ärztlich-psychologische Fachpersonal seine Arbeit am Patienten intensivieren kann. Eine Massnahme war etwa, die Therapeutinnen und Therapeuten von administrativen Tätigkeiten zu entlasten.

### **Psychiatrie und somatische Medizin – Gemeinsam für mehr Lebensqualität**

Chronische Schmerzen reduzieren Wohlbefinden und Lebensqualität der Patientinnen und Patienten. Die psychosomatische Diagnostik und Therapie sind darum ein wichtiger Teil der psychotherapeutischen Arbeit. Seit 2013 führt die Psychiatrie Baselland zusammen mit dem Kantonsspital Baselland am Standort Laufen eine Klinik für Schmerztherapie. Die erfolgreiche Kooperation in der Psychosomatik soll intensiviert werden; ab 2018 wird in Laufen eine psychiatrische Sprechstunde angeboten.

## «Die Arbeit an und mit der Beziehung zum Patienten ist der Kern jeder erfolgreichen Psychotherapie»

*Prof. Dr. Joachim Küchenhoff, Direktor Erwachsenenpsychiatrie*

Die Bedürfnisse der Menschen an psychiatrischen Behandlungen zu erkennen und Angebote anzupassen gehören zum «daily business» der Erwachsenenpsychiatrie. Viel Vorarbeit ist 2017 geleistet worden für eine neuartige Therapie von Angstpatienten als drittes Behandlungsspektrum in der Privatklinik neben den bisherigen Schwerpunkten «Depression, Lebenskrise, Burn-out» und «Psychische Belastungen im fortgeschrittenen Lebensalter». Erweitert werden zudem die Therapieangebote für Traumapatienten, indem für diese eine ambulante Sprechstunde eingeführt wird. Neu engagiert sich die Psychiatrie Baselland im «TriRegio-Netzwerk Psychotraumatologie» sowie als Partnerorganisation im 2017 gegründeten «Bündnis gegen Depression Basel-Landschaft».

### **Regel Austausch unter Fachleuten**

Zu den grösseren Anlässen zählte 2017 das Pflegesymposium in Basel, welches die Psychiatrie Baselland zusammen mit den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel organisierte. Es widmete sich der Pflegearbeit in den Gruppen. Zum Abschied von Zentrums-Chefarzt Dr. Philipp Eich, der Ende Juli pensioniert wurde, veranstaltete die Psychiatrie Baselland ein Symposium mit dem Titel «Psychose – Behandlung durch Therapie und Medikamente». Der «Frage nach dem Geschlecht» stellte sich das traditionelle Jahressymposium von Prof. Dr. Joachim Küchenhoff, Direktor Erwachsenenpsychiatrie. Zu den Vorträgen und Diskussionen kamen rund 250 Gäste aus Wissenschaft und Praxis.

541

Erstellte Gutachten



2016: 564



*Heidi M. und ihr Hund im Park des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen in Liestal.  
Neben ihr steht Sozialarbeiter Mauro Fachin, der sie seit vielen Jahren betreut.*

### «Ich habe gelernt, mich selber gern zu haben; meine Lebensqualität ist heute eine ganz andere»

Ihr Verhältnis zur Mutter sei schwierig gewesen, erzählt Heidi M. (Name geändert). Diese wünschte sich einen Sohn, brachte jedoch wieder «nur» ein Mädchen auf die Welt. Das spürt Heidi M. immer wieder, und es macht die Beziehung zur Mutter oft angespannt. Die seelischen Belastungen nehmen zu. Mit ihrer eigenen, ersten Schwangerschaft beginnen die psychischen Probleme der jungen Frau. «Sie hat in mir etwas ausgelöst», sagt sie. Als Kind hat sie bei ihrem Vater gesehen, dass man sich mit Alkohol trösten kann. Heidi M. fängt an, sporadisch zu trinken, später ist es oft mehr als eine Flasche Wein pro Tag. Irgendwann kommt es zu einem Unfall; sie stürzt heftig – der Alkohol hat ihr die Herrschaft über sich selbst genommen.

### «Ich bin stolz, dass meine Familie trotz des Alkohols intakt geblieben ist»

*Heidi M., Familienfrau*

Heidi M. wird depressiv, schlafen kann sie nur noch mit Tabletten. Längst lässt sie sich in verschiedenen Institutionen immer wieder therapieren, erleidet Rückfälle, rafft sich wieder auf. Erst in der Psychiatrie Baselland bessert sich ihr Zustand allmählich. Seit mehr als neun Jahren wird sie von Mauro Fachin begleitet, Sozialarbeiter und Suchtberater vom Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen. «Hier ist Frau M. an einem Ort, wo sie sich aussprechen kann, wo ihr jemand zuhört und der versucht, sie zu verstehen».

Die lange Behandlungskontinuität mit Mauro Fachin – angefangen mit einem stationären Entzug bis zu heute noch regelmässigen ambulanten Gesprächen – hat eine tragende und vertrauensvolle therapeutische Beziehung entstehen lassen, die den Gesundungsprozess unterstützt hat. Eine Hilfe ist Heidi M. auch ihr Hund, der einen therapeutischen Einfluss auf sie ausübt. Sie habe auch immer gearbeitet, erzählt die gelernte Pflegefachfrau. Heute ist die 62-jährige ehrenamtlich tätig und spielt in ihrer Freizeit gerne Klavier.

Seit zweieinhalb Jahren hat Heidi M. den Alkohol im Griff und trinkt «kontrolliert». Zum Beispiel ein Glas Wein gemeinsam mit ihrem Mann oder in Gesellschaft. Sie hat stark an Lebensqualität gewonnen, und was sie besonders freut: «Ich bin stolz, dass meine Familie noch intakt ist.» Auch ihr Therapeut ist zufrieden: «Frau M. ist auf einem sehr guten Weg.»

#### **Hilfe bei Abhängigkeit**

*Mehr als 2'000 Menschen lassen sich jedes Jahr von der Psychiatrie Baselland bei Suchtproblemen helfen. Sie konsumieren zu viel Substanzen, die abhängig machen können wie Alkohol, Tabak, Cannabis, Kokain, Opiate oder Medikamente. Oft treten Abhängigkeitserkrankungen mit anderen psychiatrischen Krankheiten auf wie Ängsten oder Depressionen.*

*Die Patientinnen und Patienten können sich stationär oder ambulant therapieren und beraten lassen. Sie werden dabei von einem interdisziplinären Team aus Fachärzten, Psychologinnen, Sozialarbeitern und Pflegefachpersonen kompetent begleitet. Es gibt auch jugendspezifische Angebote, speziell bei Cannabiskonsum und Onlinesucht. Zunehmend behandelt die Psychiatrie Baselland auch Menschen mit Verhaltenssüchten wie etwa Spiel- oder Onlinesucht. Unterstützung bietet sie bei Schwierigkeiten mit Arbeit, Wohnung oder Finanzen. Die Angehörigenarbeit ist fester Teil des Angebotes.*



*Die Maltherapie besucht Rosmarie F. besonders gerne. Sozialarbeiterin Brigitte Teuscher begleitet sie auf ihrem Weg, die sozialen Probleme in den Griff zu bekommen.*

## «Ich habe eine furchtbare Zeit durchlebt; heute bin ich zuversichtlich und zufrieden mit dem, was ich habe»

Ihren 70. Geburtstag letzten Dezember hat Rosmarie F. (Name geändert) in einer wieder stabileren psychischen Verfassung feiern können. Sie habe furchtbare Jahre durchlebt, erzählt sie, und kann ihre Tränen nicht zurückhalten. Ihre psychischen Probleme beginnen mit der Heirat ihres zweiten Mannes. Sie arbeitet in einem Unternehmen und zieht einen grösseren Geldbetrag aus der Pensionskasse, damit ihr Mann ein eigenes Geschäft aufbauen kann. «Aber es ist nicht gut herausgekommen, bald ist der Pfändungsbeamte vor der Haustür gestanden». Der Mann wird arbeitslos, findet wieder eine Stelle, wird wieder arbeitslos, und so geht es weiter. In dieser Zeit ist ihr Sohn noch ein Kleinkind – zwei weitere Kinder stammen aus erster Ehe. Rosmarie F. arbeitet in einem Heim und muss schauen, dass die Familie über die Runden kommt. Dann wird ihr Mann krank; er hat Krebs und stirbt.

### «Ich musste immer stark sein und habe dabei vieles verdrängt.»

Rosmarie F., Rentnerin

Das war vor zehn Jahren. Zurückgeblieben sind nicht nur die psychischen Schwierigkeiten von Rosmarie F, sondern auch Schulden; zudem macht ihr der Sohn Probleme. «Ich dachte an Suizid», erzählt die schlanke Frau, der man ihr Alter nicht ansieht. Sie sucht professionelle Hilfe und lässt sich schliesslich in der Psychiatrie Baselland mehrere Monate stationär therapieren. Heute besucht Rosmarie F. noch die Maltherapie oder töpft in den Ateliers. Begleitet wird sie von der Sozialarbeiterin Brigitte Teuscher vom Zentrum für Alterspsychiatrie. «Rosmarie F. hatte eine schwere Depression und stand vor einem riesigen Berg von Problemen», erinnert sie sich.

Zuerst galt es, die sozialen Schwierigkeiten anzugehen: Geldsorgen, aufgelaufene Steuern, Wohnungssuche, die Probleme mit dem Sohn.... – «Wir arbeiteten intensiv zusammen», sagt Brigitte Teuscher. Rosmarie F. liess sich in vielen Gesprächen psychiatrisch behandeln, baute wieder Selbstvertrauen und Selbstsicherheit auf. Die Schulden hat sie heute im Griff. Allerdings macht ihr der Sohn immer noch Sorgen. Er sei arbeitslos und habe ein Suchtproblem.

Rosmarie F. lebt mit dem Existenzminimum. Trotzdem: «Ich bin mit dem zufrieden, was ich habe»: Eine schöne Wohnung, Kleider, Essen, Blumen. Ein grosses Ziel sei es, ihre Finanzen stabil zu halten. Aber auch in dieser Frage sieht Rosmarie F. zuversichtlich in die Zukunft. Ebenso ihre Betreuerin.

#### Lebensqualität im Alter

Bei älteren Menschen steigt das Risiko, dass sie an einer Depression erkranken. Die Altersdepression gehört zu den häufigsten psychische Krankheiten im Alter. Einige Seniorinnen und Senioren leiden ihr Leben lang an einer psychischen Erkrankung. Andere erkranken im Alter erstmals. In der Psychiatrie Baselland können sich Patientinnen und Patienten behandeln lassen gegen affektive Störungen wie Depressionen oder Manien, organisch bedingte psychische Störungen, Persönlichkeitsstörungen, Schizophrenien, Abhängigkeitserkrankungen und andere psychische Erkrankungen.

Ziel der Therapie ist es, den psychischen Zustand der Patientinnen und Patienten dauerhaft zu stabilisieren, um ihnen wieder ein selbständiges Leben in grösstmöglicher Unabhängigkeit und Lebensqualität zu ermöglichen. Die Psychiatrie Baselland klärt die Probleme sorgfältig ab, orientiert sich an Kenntnissen und Fähigkeiten der Patienten und erstellt spezifische Behandlungskonzepte. Dabei arbeitet sie vernetzt im multiprofessionellen Team und bezieht Angehörige und Bezugspersonen in die Therapie ein. Auch Musik-, Ergo- oder Bewegungstherapie sowie Gedächtnistraining und ausgewogene Ernährung haben einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden.

### «Ich konnte nirgends mehr Halt finden und war oft traurig; mittlerweile hat sich meine Lebensqualität verbessert» Junge Patientin in Ausbildung

Die psychischen Probleme von Kleinkindern bis jungen Erwachsenen stellen die Psychiatrie vor besondere Herausforderungen. So muss zum Beispiel geklärt werden, ob ein auffälliges Verhalten eines Schülers entwicklungsbedingt als «normal» gilt oder bereits auf eine psychische Störung zurückzuführen ist. Dabei gilt es einzugestehen, dass eine Psychotherapie nicht immer alle Schwierigkeiten eines Kindes beseitigen kann. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland legt darum einen Schwerpunkt in die Autonomie-Entwicklung ihrer jungen Patientinnen und Patienten. Denn eigene Bedürfnisse zu erkennen, diese altersgerecht zu formulieren und für sie eintreten zu können sind entscheidende Voraussetzungen für Therapieerfolge und damit für mehr Lebensqualität dieser jungen Patienten. Entsprechend aufgebaut sind die Therapie-Angebote der Psychiatrie Baselland.

Aber was heisst mehr Lebensqualität eines Kindes in der Praxis? Ein Beispiel: Ein zehnjähriger Schüler leidet an einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und kann sich kaum konzentrieren, ist oft abgelenkt und vergisst vieles schnell wieder. In der Schule macht er sich unbeliebt, bekommt viel Tadel und wenig Lob. Sein Selbstvertrauen ist entsprechend angeschlagen. Ein Teufelskreis entsteht: Je mehr andere sich über den Schüler nerven, desto weniger Verständnis und Wohlwollen bringen sie ihm entgegen und desto mehr negative Geschichten erlebt das Kind. Mehr Lebensqualität bedeutet hier: Den Teufelskreis von schlechten Erfahrungen durchbrechen und zu Erfolgserlebnissen verhelfen. So gewinnt der Schüler wieder mehr Selbstvertrauen, traut sich etwas zu und gewinnt Autonomie. Dadurch weckt er Verständnis in seinem Umfeld und positive Reaktionen bei seinen Eltern.

**2'850**  
Behandelte Fälle  
total  
  
2016: 2'675

### «Die Entwicklung von Autonomie ist sehr wichtig für mehr Lebensqualität der jungen Patientinnen und Patienten»

*Dr. med. Brigitte Contin, Direktorin Kinder- und Jugendpsychiatrie*

#### **Steigende Nachfrage nach Therapien und neuropsychologischer Diagnostik**

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie mit ihren rund 70 Mitarbeitenden im ganzen Kanton hilft ihren Patientinnen und Patienten mit einem breiten Angebot von Therapien, das 2017 weiter ausgebaut worden ist. Nach wie vor zunehmend sind die Nachfrage nach Autismus-Therapien, die Anmeldungen für Abklärungen und ambulante Behandlungen von Patientinnen und Patienten mit ADHS sowie Traumatherapien bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Für die Behandlung dieser Kinder hat sich das Ambulatorium Laufen in den letzten Jahren spezialisiert und verzeichnet steigende Fallzahlen.

**2'550**  
Behandelte Fälle  
ambulant  
  
2016: 2'387

Auch bei den neuropsychologischen Therapien ist die Nachfrage ungebrochen hoch. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit dem Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) bestens bewährt. In der neuropsychologischen Diagnostik geht es darum, Störungen und deren Ursachen von kognitiven Funktionen wie etwa die Wahrnehmung, Konzentration, Aufmerksamkeit, Sprache oder das Gedächtnis festzustellen. Anschliessend werden individuelle Massnahmen festgelegt, um die Beeinträchtigungen mit spezifischen Methoden und Verfahren anzugehen. Im UKBB betrifft dies zum Beispiel Patientinnen und Patienten mit Krebs, einem Schädel-Hirn-Trauma und anderen Erkrankungen oder Unfallfolgen.



### Therapie für junge Frauen mit Magersucht

Emotionale Probleme führen bei jungen Menschen nicht selten zu einer Essstörung. Diese äussert sich etwa in einem starken Fasten bis zu exzessivem Hungern, einem Zyklus von Heisshungerattacken und Erbrechen oder anderem Fehlverhalten in der Ernährung. Diese Patientinnen und Patienten zu neuer Lebensqualität zu führen, ist eine Aufgabe der Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen und Krisen in Liestal. Diese stationäre Abteilung wird milieutherapeutisch betrieben und bietet acht Plätze an. Beim Eintritt wird ein Behandlungsvertrag abgeschlossen, in dem individuell abgesprochene Ziele des Aufenthaltes, ein Gewichtskonzept sowie die Aufenthaltsdauer von in der Regel drei bis sechs Monaten festgelegt werden. Die Patienten sollen so früh wie möglich einer Beschäftigung ausserhalb der Station nachgehen, die Schule besuchen oder ihre Ausbildung weiterführen können (siehe auch Seite 21). In der zweiten Hälfte 2017 sind vermehrt Mädchen und junge Frauen mit einer Anorexie (Magersucht) therapiert worden. Diese Häufung hat sich in den ersten Monaten 2018 fortgesetzt.

### Spezialsprechstunden und interdisziplinäre Gruppentherapien

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Baselland bietet eine Fülle von Spezialsprechstunden an zu Themen wie Adipositas (Essstörung mit schwerem Übergewicht), Autismus, Geschlechtsidentitätsfragen, Kinder psychisch belasteter Eltern, Schlafstörungen, Zwangsstörungen oder für psychosomatische Probleme.

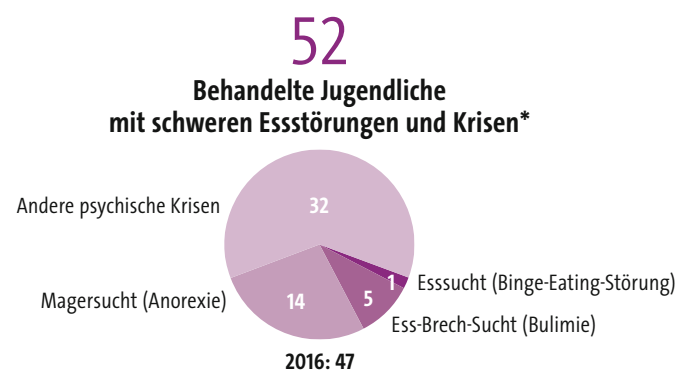
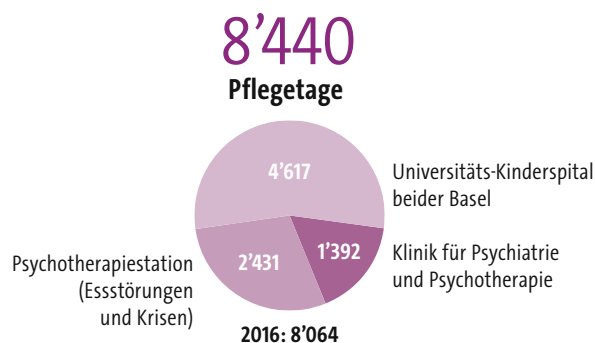
## «Die Patientinnen und Patienten sollen bei uns wieder zu einem normalen Essverhalten finden»

*Tonja Sigrist, Leiterin Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen und Krisen*

Die Angebote sind oft interdisziplinär aufgebaut, wie etwa die Gruppentherapie «Skills Performance», ein Kompetenztraining zur Verbesserung sozialer Fertigkeiten für Kinder von acht bis zwölf Jahren mit Verhaltensauffälligkeiten. Psychotherapeutische Methoden werden hier ergänzt mit Clownerie und spielrischen Elementen von Artisten der Stiftung Theodora in Basel. Erfolgreich geführt wird auch eine tiergestützte Gruppentherapie, die 2017 erstmals angeboten wurde mit dem Ziel, die psychische Widerstandskraft von Kindern im Primarschulalter zu stärken. Das Fazit war positiv, vor allem auch von den Eltern, so dass diese Gruppentherapie mit Ponies, Eseln und Ziegen in Kooperation mit dem Tierpark Weihermätteli weitergeführt wird.

### Weniger Administration – Mehr Therapien

Wirtschaftlicher Druck durch die steigenden Gesundheitskosten und neue regulatorische Anforderungen der letzten Jahre haben zu einem zunehmenden administrativen Aufwand geführt. Davon sind stark auch die medizinisch-psychologischen Fachpersonen betroffen, deren Zeit für Behandlungen und Therapien dadurch beeinträchtigt wird. In einem umfassenden Projekt sind 2017 – ähnlich wie in der Erwachsenenpsychiatrie – Massnahmen erarbeitet worden, um die Produktivität zu verbessern. Das bedeutet, dass sich die Therapeutinnen und Therapeuten stärker als bisher auf die Arbeit an den Patientinnen und Patienten konzentrieren können.



\*Nur Psychotherapiestation der KJP in Liestal



*Psychologin Simone Stöcklin im Gespräch mit der 17-jährigen Ronja, die nach leidvollen Depressionen zu neuer Lebensqualität zurückgefunden hat.*

*«Früher hatte ich keine Motivation; die Gespräche haben mir geholfen, ich fühle mich zurzeit sehr wohl»*

Als Ronja K. (Name geändert) 2016 ihre Berufsausbildung startet und in ein Wohnheim zieht, verändert sich viel – sie ist auf sich allein gestellt, fern von Familie und Freunden und muss den Einstieg ins Arbeitsleben meistern. Kurz darauf beginnen Konflikte zwischen ihren Eltern; ihre elf Jahre ältere Schwester droht ihr. «Sie hat mir vorgeworfen, ich sei respektlos», erzählt Ronja. Dann trennen sich die Eltern, die Mutter zieht aus. Es wird der jungen Frau alles zuviel. «Ich konnte nicht mehr gut schlafen und hatte Alpträume». Sie habe sich gefragt, weshalb sie überhaupt am Morgen noch aufstehe. Auf dem Höhepunkt ihrer Depression fügt sich die heute 17-jährige Frau Selbstverletzungen zu und trägt sich mit dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen.

*«Ich bin auf dem Weg, meine Probleme selbst meistern zu können»*

*Ronja K., Auszubildende*

Im Mai 2017 wendet sich Ronja K. an die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland auf dem Bruderholz. Die Psychologin Simone Stöcklin stellt bei ihr eine Depression fest. Gemeinsam nehmen die beiden eine Auslegeordnung über Ronjas psychische Probleme vor mit dem Ziel, auslösende und aufrechterhaltende Faktoren der Depression zu erkennen und Schlüsselprobleme herauszuarbeiten. Dabei werden soziale Faktoren, aber auch Persönlichkeitsmerkmale sowie emotionale und kognitive Aspekte von Ronja beachtet. «Es kam einiges an Belastungsfaktoren zusammen», erinnert sich Simone Stöcklin. Danach werden gemeinsam neue Verhaltensmuster gesucht, an der Aktivierung und Stabilisierung gearbeitet.

Die Psychotherapie schlägt gut an, die Todesgedanken verschwinden, Ronja findet zu neuer Kraft. «Auch mit den Eltern gab es gute Gespräche», sagt Simone Stöcklin; die beiden sind wieder zusammengekommen und unterstützen ihre Tochter. Ronja nimmt heute noch Antidepressiva, aber es geht ihr deutlich besser. «Ich fühle mich wohl und freue mich auch wieder an Kleinigkeiten, zum Beispiel, wenn die Sonne scheint.» Noch ist nicht alles, wie es sein sollte; die Konzentrationsfähigkeit muss weiter verbessert werden, auch in der Schule ist Ronja noch nicht in Höchstform. Aber sie sei motiviert und setze sich aktiv mit sich auseinander, bestätigt die Therapeutin.

### **Psychische Beschwerden sind häufig**

*Bei 44 Prozent der Mädchen und 30 Prozent der Knaben von elf bis 15 Jahren treten täglich oder wöchentlich psychische Beschwerden auf, heisst es im Bericht «Die Gesundheit der Baselbieter Kinder und Jugendlichen». Besonders häufig sind leichte depressive Verstimmungen bis zu schweren depressiven Störungen. Bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland hat die Zahl behandelter Depressionen und anderer affektiver Störungen in den letzten Jahren zugelegt.*

*Kinder und Jugendliche mit einer Depression sind in vielen Lebensbereichen wie Familie, Schule, Berufsbildung oder Freunde beeinträchtigt und auf professionelle Hilfe angewiesen. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie bietet eine breite Palette von ambulanten und stationären Behandlungen – nicht nur gegen Depressionen, sondern bei allen psychischen, psychosomatischen und neurologischen Erkrankungen. Zu den bewährten Methoden gehören Einzel-, Familien- und Gruppenpsychotherapien sowie Verhaltenstrainings.*



*Auch entspannende Momente gehören zu einer Therapie: Die Psychologin Romana Camenzind beim «Töggele» mit Melanie M.*

### «Ich hatte viel unternommen, um abzunehmen – jahrelang; aber es hat alles nichts genützt»

Angefangen hat es mit sechs Jahren; die Eltern von Melanie M. trennen sich, was das Mädchen psychisch belastet. Der Vater heiratet wieder. Melanies Stiefmutter («sie war der Scheidungsgrund») bringt vier Kinder in die Ehe. Die Probleme des Mädchens werden grösser, denn «ich habe gemerkt, dass ich keine Rolle mehr gespielt habe». Sie tröstet sich, indem sie isst. «Ich habe schon als Kind immer gerne gegessen», erzählt die heute 14-jährige Schülerin. Von einer normalen Ernährung kann jedoch keine Rede sein. Sie verschlingt grössere Mengen, immer öfters kriegt sie Essanfälle. Sie wandert mit ihrer Mutter aus dem Ausland, wo sie aufgewachsen ist, in die Schweiz aus.

Jahrelang versucht Melanie M., ihre Essstörung in den Griff zu bekommen. Sie rennt von Ernährungsberatung zu Ernährungsberatung, lässt sich in speziellen Institutionen behandeln. Eine Psychologin sagt zu ihr, sie solle zuerst einmal selber schauen, wie sie abnehmen könne. «Ich bin immer abgestempelt worden nach dem Motto: Wie die Mutter, so die Tochter»; denn auch die Mutter von Melanie ist stark übergewichtig. In der Schule wird sie ausgelacht, der Schulsport fällt ihr sehr schwer. Sie gibt aber nicht auf, denn sie will an ihrer Lage etwas ändern. Mittlerweile ist ihr auch bewusst, dass ihre Essproblematik mit ihren psychischen Problemen zusammenhängt.

### «Ich bin in der Psychiatrie Baselland, weil ich mein Leben ändern möchte»

Melanie M., Schülerin

Seit November 2017 lässt sich die 150 Kilo schwere Schülerin in der Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie Baselland behandeln. Sie hat ihr Wunschgewicht noch nicht erreicht, hat aber in einer ersten Phase eine weitere Gewichtszunahme gestoppt. «Wir trainieren soziale Kompetenzen und wie Melanie mit ihren Frustrationen und ihrem Ärger umgehen kann», erzählt die Psychologin Romana Camenzind. «Und wir analysieren, warum es zu den Essanfällen kommt».

Das Programm der Therapie ist anspruchsvoll. Neben einem wöchentlichen Einzelgespräch ist Melanie täglich in Gruppentherapien gefordert. Weiterhin besucht sie die Schule; die Wochenenden verbringt sie bei ihrer Mutter, mit der die Psychologin in einem engen Kontakt steht. «Melanie macht viele kleine Schritte», sagt Romana Camenzind. «Sie ist bemüht und hat gelernt, sich für sich und ihre Bedürfnisse einzusetzen; allein schon, dass sie bei uns ist zeigt, dass sie die Probleme angehen will». Sie und Melanie sind überzeugt, dass dies gelingen kann und die Schülerin wieder zu mehr Lebensqualität finden wird.

#### **Spezialisierte Therapie von Essstörungen**

Drei häufige Formen von Essstörungen sind die Magersucht (Anorexie), die Ess-Brech-Sucht (Bulimie) und die Binge-Eating-Störung, bei der es zu massivem Übergewicht kommt. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland führt in Liestal eine spezialisierte stationäre Abteilung für Jugendliche mit schweren Essstörungen. Der Aufenthalt dauert in der Regel drei bis sechs Monate. Ein Psychologinnen-Team betreut die Patientinnen und Patienten rund um die Uhr; für die medizinische Versorgung ist eine Ärztin zuständig.

Ziele der Therapie sind, das Essverhalten zu normalisieren und ein zuvor gemeinsam festgelegtes Gewicht zu erreichen. Oft haben Essstörungen einen suchtartigen Charakter und beeinflussen das Verhalten der Patientinnen und Patienten. Sie sollen darum in der Therapie zu einer sinnvollen Tagesstruktur finden. Ihre soziale Kompetenz wird gefördert; dem mit der Essstörung oft verbundenen Rückzug wird entgegengewirkt, indem Therapeutinnen und Patientinnen der Abteilung einen gemeinsamen Alltag gestalten (Mahlzeiten, Haushaltführung, Freizeit).



Gärtnereimitarbeiter Jürg S. im Gespräch mit André Bieri, Leiter der Gärtnerei Grüens Härz sowie Rosmarie Gschmaiss vom Job-Coaching der Psychiatrie Baselland.

### «Schritt für Schritt bin ich selbständiger geworden und habe zu neuer Lebensqualität gefunden; es geht mir gut»

Er war Pflegefachmann in der Psychiatrie, bis er selbst zum Patient wurde: Jürg S. (Name geändert) hat eine leidvolle Zeit hinter sich. Eine schwere Depression reisst ihn mitten aus dem Berufsleben. Mehrere Monate ist er in der Psychiatrie Baselland in Therapie, seine Arbeit hat er aufgeben müssen, die Beziehung scheidet. «Es zog mir den Boden unter den Füßen weg», erinnert sich der heute 39-jährige Mann. «Am Anfang dachte ich, es gebe für mich keine Heilung mehr».

Aber es kommt anders: Während der stationären Behandlung findet Jürg S. eine Tätigkeit im Bereich Arbeit und Beschäftigung der Psychiatrie Baselland. In anerkannter Umgebung fabriziert er Seifen, Verpackungen und wickelt Kundenaufträge ab. Langsam kehrt das Selbstvertrauen in ihn zurück, mit der Zeit auch seine Sprache; er redet wieder mehr, wird selbständiger.

### «Am Anfang dachte ich, es gebe für mich keine Heilung mehr.»

*Jürg S., Mitarbeiter der Gärtnerei*

Der psychische Zustand von Jürg S. verbessert sich deutlich. Zeit für den nächsten Schritt: Er wechselt in die Gärtnerei der Psychiatrie Baselland. Die Stelle vermittelt ihm das Job-Coaching von «Arbeit und Beschäftigung». In der Gärtnerei ist er seit Herbst 2017 mit einem 80-Prozent-Pensum als «Allrounder» tätig. «Die Arbeit hier gefällt mir sehr gut, sie ist abwechslungsreich», sagt er. Gärtnerei-Leiter André Bieri und sein Team fördern die Stärken von Jürg S., so dass dieser immer mehr Verantwortung übernehmen kann. «Wir zeigen ihm unsere Wertschätzung und freuen uns, dass er sich in unserer Gärtnerei so gut integriert hat.»

Auch Job-Coach Rosmarie Gschmaiss verfolgt die Entwicklung ihres Klienten mit grosser Zufriedenheit: «Ich kann miterleben, wie die kleinen und grossen Erfolgserlebnisse das Selbstvertrauen und die Zuversicht von Herrn S. stärken.» Schon seit anderthalb Jahren müsse er keine Medikamente mehr nehmen, ist ein weiteres positives Fazit von Jürg S.; er gehe aber noch in eine ambulante Psychotherapie.

Am liebsten möchte er in den Pflegeberuf zurückkehren. Aber mehrere Schnuppereinsätze in Spitälern und Institutionen zur beruflichen Abklärung haben gezeigt, dass es dafür noch zu früh ist. Vielleicht mache er nochmals eine Ausbildung, sinniert er. Er bleibt zuversichtlich: «Irgendwann geht es schon weiter.»

#### **Arbeit führt zu nachhaltiger Lebensqualität**

*Der Bereich Arbeit und Beschäftigung (AuB) der Psychiatrie Baselland hilft Menschen, deren Erwerbsfähigkeit gefährdet ist, am Arbeitsleben teilzunehmen. Die Angebote unterstützen die von der UNO erforschten Komponenten, welche zur Lebensqualität beitragen: Gesundheit, gedeckte materielle Grundbedürfnisse, Sicherheit, soziale Beziehungen, Wahl- und Handlungsfreiheit.*

*Mit Betroffenen eine individuell passende Stelle zu finden und diese halten zu können, steht im Vordergrund. Der Bereich AuB bietet seinen Klientinnen und Klienten umfassende Integrationshilfe, vermittelt eine Anstellung und begleitet sie während dem Arbeitsverhältnis. Die rund 150 Angestellten von AuB sind in eigenen Integrationsbetrieben oder an integrativen Arbeitsplätzen der Psychiatrie Baselland und der Wirtschaft der Region Nordwestschweiz tätig.*

## Standortentwicklung

# Die Psychiatrie Baselland investiert in moderne, neue Klinikgebäude und in attraktive Arbeitsplätze

2017 sind für die Erneuerung und Optimierung der Infrastruktur entscheidende Etappen zurückgelegt worden. Für Ersatzbauten auf dem Campus Liestal ist das Architekturbüro Burkard Meyer aus Baden als Sieger eines Architekturwettbewerbes hervorgegangen. Geplant ist ein Gebäudekomplex für das Zentrum für Alterspsychiatrie, das anstelle des Parkplatzes nordwestlich von Haus B zu stehen kommt. Auf der anderen Seite der Biententalstrasse ist eine ebenso zeitgemässe Liegenschaft für das Zentrum für Krisenintervention vorgesehen. Beide Häuser werden an die zentrale Infrastruktur von Haus B angeschlossen. 2018 ist der Planungsstart für die umfassende Sanierung von Haus B.



Die neuen Zentren für Alterspsychiatrie (rechts) und Krisenintervention (mitte) sind nahe am bestehenden Haus B (links) geplant. Visualisierung: Burkard Meyer Architekten BSA, Baden.

Der dringend nötige Ersatzbau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal verzögerte sich aufgrund von Einsprachen weiterhin. Das Kantonsgericht entschied im März 2017, dass der Gewässerraum vom Kanton Baselland nicht bundesrechtskonform festgesetzt worden sei und deshalb der Ersatzbau nicht wie vorgesehen gebaut werden dürfe. Die Bau- und Umweltschutzdirektion legte darauf in einem Nutzungsplan einen Gewässerraum fest, der im Einklang mit dem Bauprojekt steht. Die dagegen erhobenen Einsprachen wurden vom Regierungsrat im März 2018 abgewiesen. Der Entscheid wurde jedoch von den Einsprechern wieder an das Kantonsgericht weitergezogen.



Geplanter Ersatzbau der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal an der Goldbrunnenstrasse. Visualisierung: phalt Architekten AG, Zürich.

Für einen neuen Standort im Unterbaselbiet wurde an bester Verkehrslage an der Hauptstrasse 34 in Binningen eine Liegenschaft langfristig gemietet. Diese wird modernisiert und umgebaut und zum neuen Domizil für die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie für Ambulatorien und eine Tagesklinik der Erwachsenenpsychiatrie im unteren Kantonsteil. Nach dem geplanten Bezug voraussichtlich 2020 können die bestehenden, sanierungsbedürftigen Liegenschaften in Münchenstein und der Grossteil des Standortes auf dem Bruderholz aufgegeben werden. Dort bleibt die Psychiatrie Baselland allerdings als Konsiliardienst weiterhin lokalisiert.



Künftige Liegenschaft an der Hauptstrasse 34 in Binningen nach dem Umbau. Visualisierung: Proplaning AG Basel.



## Rückblick in Kürze

### Finanzielles Ergebnis



Die Psychiatrie Baselland schliesst das Geschäftsjahr 2017 mit einem Jahresgewinn von knapp 1,1 Mio. CHF und einer EBITDAR-Marge von 6,1 Prozent ab. Der Gewinn wurde durch eine notwendige Rückstellung für die Basellandschaftliche Pensionskasse von rund drei Mio. CHF negativ beeinflusst. Wenn man alle einmaligen Effekte ausgrenzt, wäre die EBITDA-Marge per Ende 2017 bei 6,6 Prozent (Vorjahr 6%) und die EBITDAR-Marge bei 8,3 Prozent (Vorjahr 7,9%) gewesen. Gegenüber 2016 wurden in der Privatklinik +0,8 Mio. CHF, in der Psychotherapiestation der Kinder- und Jugendpsychiatrie +0,2 Mio. CHF sowie in den ambulanten Bereichen der Erwachsenenpsychiatrie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie +1,4 Mio. CHF höhere Erträge erwirtschaftet. Mindererträge gab es in den allgemeinen Abteilungen der Erwachsenenpsychiatrie (-1,6 Mio. CHF), bei den Langzeitpatienten (-0,2 Mio. CHF) sowie im Bereich Wohnen und Arbeiten (-0,1 Mio. CHF). Der Personalaufwand lag knapp 1,5 Mio. CHF über der Vorperiode. Der Sachaufwand war etwa gleich hoch wie 2016, dies trotz einmaliger Kosten für die verschiedenen Tarifumstellungen. Die Eigenkapitalquote stieg von 23,2 auf 68,5 Prozent; Hauptgrund ist die Dotationskapitalerhöhung durch den Kanton.

### Eigenkapital erhöht



Der Landrat hat im Juni ohne Gegenstimme das Eigenkapital der Psychiatrie Baselland (PBL) erhöht. Dieses stieg dadurch per 1. Juni 2017 um 36,1 Mio. auf 55,8 Mio. CHF. Zu diesem Zweck wurde das bisherige Darlehen des Kantons an die PBL in eine Beteiligung an der PBL umgewandelt. Damit hat der Kanton das zu tiefe Eigenkapital, mit dem er die PBL bei der Verselbständigung 2012 ausstattete, angemessen aufgestockt. Die Erhöhung des Eigenkapitals war zwingend notwendig, um die Ersatzinvestitionen des Masterplans Campus Liestal zu finanzieren.

### Gemeinwirtschaftliche Leistungen



Einstimmig hat der Landrat am 16. März 2017 dem Verpflichtungskredit von jährlich 7,4 Mio. CHF für gemeinwirtschaftliche und besondere Leistungen (GWL) der Psychiatrie Baselland für die Periode 2017 bis 2019 zugestimmt. GWL sind Leistungen, die nicht von der Grundversicherung übernommen werden wie etwa die Weiterbildung der Assistenzärzte und Assistenzpsychologen, Case-Management, die Notfallversorgung, Prävention oder Leistungen der Tageskliniken.

### Tarife



Alle Verträge mit Versicherern für die Tarife 2016 und 2017 der stationären Leistungen sind vom Regierungsrat genehmigt worden. Anstelle von Tagespauschalen werden Behandlungen und Therapien in der stationären Erwachsenenpsychiatrie ab 1. Januar 2018 leistungsbezogen nach einer nationalen, einheitlichen Tarifstruktur abgegolten. Die Psychiatrie Baselland hat sich in mehreren Teilprojekten auf die Einführung des neuen Tarifs Psychiatrie (TARPSY) vorbereitet. Informatik-Tools wurden installiert, Prozesse definiert und Mitarbeitende geschult. Zudem musste eine neue Stelle für die Kodierung aufgebaut werden. Mit der Einkaufsgemeinschaft HSK hat sich die Psychiatrie Baselland auf eine Baserate für 2018 geeinigt, mit den übrigen Versicherern wird noch eine Einigung angestrebt. Für die Einkaufsgemeinschaft Tarifsuisse und die CSS-Versicherung hat der Regierungsrat einen Arbeitstarif festgelegt.

## Rückblick in Kürze

### Tarmed



Die Revision des Ärztetarifs Tarmed für ambulante Leistungen bringt für die Psychiatrie einige Verschlechterungen. Es ist mit erheblichen Tarifeinbussen für die Erwachsenen- sowie die Kinder- und Jugendpsychiatrie zu rechnen. Ärztlich-psychiatrische Leistungen werden tiefer honoriert als bisher, zudem werden zusätzliche Limitationen eingeführt, etwa bei den Leistungen in Abwesenheit des Patienten. Ebenfalls tiefer werden Leistungen für Konsilien in der Konsiliarpsychiatrie entschädigt. Die Revision gilt ab 1. Januar 2018.

### Positionierung von «Wohnen und Arbeiten»



Die bisherige Struktur von «Wohnen und Arbeiten» als Unternehmensbereich der Psychiatrie Baselland ist keine zukunftstaugliche Organisationsform. Leistungen, Organisation und Infrastruktur unterscheiden sich deutlich von jenen einer psychiatrischen Institution. Geprüft wurde darum, wie «Wohnen und Arbeiten» aus der Führungs- und Organisationsstruktur der Psychiatrie Baselland herausgelöst, mit einer ähnlich gelagerten Institution zusammengeschlossen werden und weiterhin in einer strukturierten Beziehung zum Unternehmen stehen könnte. Eine Lösung soll 2018 gefunden werden.

### Patientenzufriedenheit



Die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten hat sich weiter verbessert. Im ersten Semester 2017 haben 77,7 Prozent der Patienten angegeben, zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Behandlung und Betreuung in der Psychiatrie Baselland zu sein. Das waren 0,4 Prozent mehr als im 2. Semester 2016. Bei den Hotellerieleistungen waren es sogar 86,9 Prozent. Die Psychiatrie Baselland wechselte im zweiten Semester 2017 vom bisherigen Befragungsinstrument PoC-18 auf jenes des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ). Diese Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss des Geschäftsberichtes noch nicht vor.

### Zuweisendenzufriedenheit



Bei den Zuweisenden hat sich die Zufriedenheit auf hohem Niveau gehalten. Die Zusammenarbeit mit der Zentralen Aufnahme wurde von 90 Prozent der Befragten mit sehr oder eher positiv bewertet. Die Erreichbarkeit der Psychiatrie Baselland beurteilten 93,5 Prozent als sehr oder eher positiv. Mit den gleichen Prädikaten bewerteten weitere 70 Prozent der Zuweisenden den Ablauf der Zusammenarbeit von der Zuweisung bis zum Austritt.

### Qualitätsmessungen ANQ



Die Patientinnen und Patienten wurden auf hohem Qualitätsniveau therapiert und betreut. Das zeigen die Qualitätsmessungen 2016 durch den Nationalen Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ). Die Patienten und die Therapierenden beurteilten den Behandlungserfolg in der Erwachsenenpsychiatrie als überdurchschnittlich gut. Der Behandlungserfolg wird gemessen, indem Patienten und Therapierende die Belastung durch die Erkrankung anhand von Merkmalen in einem Fragebogen beurteilen. Diesen Fragebogen füllen sie bei Ein- und Austritt aus. Die Differenz zwischen Ein- und Austrittsbeurteilung ist der Behandlungserfolg. Details zu den Qualitätsmessungen sind auf [www.anq.ch](http://www.anq.ch) zu finden.

### **Wechsel im obersten Ärzte-Kader**



Zum Nachfolger von Prof. Dr. Joachim Küchenhoff als Direktor Erwachsenenpsychiatrie, der Ende Juli 2018 in den Ruhestand tritt, wählte der Verwaltungsrat PD Dr. med. Matthias Jäger von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Er übernimmt die neue Funktion per 1. August 2018. Zum neuen stellvertretenden Direktor Erwachsenenpsychiatrie wurde Zentrumschefarzt PD Dr. Dr. Daniel Sollberger ernannt. Als neuer Chefarzt des Zentrums für Krisenintervention und des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen hat Dr. Lienhard Ulrich Maeck am 1. August die Nachfolge von Dr. Philipp Eich angetreten, der im Juli pensioniert wurde. Lienhard Maeck kam von den Psychiatrischen Diensten Aargau AG. Die bisherige Leitende Ärztin der Zentralen Aufnahme, Dr. Silvia Tenés, folgte per 1. Dezember auf Dr. Harald Gregor als Chefärztin des Zentrums für Alterspsychiatrie. Harald Gregor verliess die Psychiatrie Baselland.

### **Mitarbeitendenbefragung**



Das Institut iaJob hat im Oktober und November 2017 eine qualitative Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 50 repräsentativ ausgewählte Mitarbeitende aus unterschiedlichsten Fachbereichen und Funktionen interviewt. Die Resultate waren in ihrer Gesamtheit mehrheitlich positiv. Es haben sich aber auch verschiedene Entwicklungsfelder herauskristallisiert. Besonders angesprochen wurde das Zusammenspiel zwischen Wirtschaftlichkeit und Qualität, verbunden mit dem Anspruch, trotz des steigenden wirtschaftlichen Drucks die hohe Qualität der Behandlung zu erhalten. Die Geschäftsleitung nimmt die Ergebnisse der Befragung ernst und wird aus den Erkenntnissen nach Möglichkeit Massnahmen definieren und umsetzen.

### **Lohnleichheit**



Der Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen, der nicht mit objektivierbaren Kriterien zu begründen ist, liegt in der Psychiatrie Baselland bei lediglich 1,4 Prozent zugunsten der Männer. Das hat eine unabhängige externe Analyse ergeben. Der Bund toleriert eine Differenz von maximal fünf Prozent. Erst wenn es mehr sind, wird Lohndiskriminierung vermutet. Die Psychiatrie Baselland ist bestrebt, für gleiche Arbeit und Leistung gleichen Lohn zu zahlen. Sie überprüft darum die Lohnentwicklung laufend, um nicht erklärbare Lohnunterschiede weiter zu reduzieren.

### **Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern im Rahmen des Gesamtarbeitsvertrages**



Die sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Personalverbänden in der paritätisch zusammengesetzten GAV-Kommission und mit der «Personalvertretung» (pbl-interne Personalkommission) ist auch 2017 wieder konstruktiv und in guter Atmosphäre abgelaufen. Wichtigstes Geschäft der GAV-Kommission war die Lohnverhandlung. In den harten, jedoch fairen Verhandlungen einigte sich die Psychiatrie Baselland mit den Sozialpartnern auf eine generelle Erhöhung der Lohnsumme für das GAV-Personal von 0,7 Prozent per 1. Januar 2018.

### **Vorsorgekommission für das Vorsorgewerk der Psychiatrie Baselland bei der Basellandschaftlichen Pensionskasse**



Ende 2016 teilte die Basellandschaftliche Pensionskasse mit, dass der technische Zinssatz von 3 auf 1,75 Prozent gesenkt wird, wodurch im Vorsorgewerk der Psychiatrie Baselland eine Unterdeckung entsteht, da die bestehenden Renten weiterhin unverändert verzinst werden. An der Sanierung dieser Unterdeckung beteiligen sich gemäss Beschluss der paritätisch zusammengesetzten Vorsorgekommission die Arbeitgeberin mit 59 Prozent und die Arbeitnehmenden mit 41 Prozent. Der Arbeitnehmerbeitrag wird über Lohnabzüge von 1,65 Prozent geleistet. Gleichzeitig hat die Vorsorgekommission eine Verzinsung der Sparkapitalien von zwei Prozent beschlossen.

## Rückblick in Kürze

### Öffentlichkeitsarbeit



Durch einen offenen und kontinuierlichen Austausch mit ihren Dialoggruppen informiert die Psychiatrie Baselland über ihre Arbeit, stärkt das Vertrauen und fördert die Entstigmatisierung psychischer Krankheiten. Ihr Credo dabei lautet «nah bei den Menschen». Sie publiziert regelmässig einen Newsletter für die Zuweisenden, ein Magazin für die Mitarbeitenden, Leistungserbringer und andere Anspruchsgruppen, betreibt aktive Medienarbeit und organisiert verschiedene Anlässe (siehe unten). Sie war im Berichtsjahr als Sponsor der Sendung «Gsund» von Telebasel mit drei Beiträgen präsent zu den Themen Abhängigkeit und Sucht, Borderline und Bipolare Störung. Zudem hat sie zu sechs öffentlichen Vorträgen ins Seminarzentrum Seegarten in Münchenstein geladen, die von fast 700 Interessierten besucht wurden. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Telebasel und die öffentlichen Vorträge werden 2018 weitergeführt.

### Anlässe



Zur Öffentlichkeitsarbeit der Psychiatrie Baselland gehörten zwei Kunstausstellungen, die an gut besuchten Vernissagen eröffnet wurden. Die traditionelle Jazz-Matinée im August mit den «Steppin Stompers» lockte hunderte von Gästen in die Gartenwirtschaft der Cafeteria Binetäli nach Liestal. Zum regelmässigen Austausch mit dem Fachpublikum hat die Psychiatrie Baselland unter anderem beigetragen durch das Abschiedssymposium für Zentrums-Chefarzt Dr. Philipp Eich, das Jahressymposium von Prof. Dr. Joachim Küchenhoff sowie das Pflegesymposium, das gemeinsam mit den Universitären Psychiatrischen Kliniken in Basel organisiert wurde. Ein Höhepunkt war das grosse Personalfest vom 1. September 2017 im und um das Haus B in Liestal mit über 500 Mitarbeitenden.

### Tagung Arbeitspsychiatrie mit Bundesrat Ignazio Cassis



Der Integration psychisch kranker Mitarbeitender in die Arbeitswelt widmete sich eine nationale Tagung in Basel, zu der die Psychiatrie Baselland rund 300 Fachleute aus Wirtschaft, Medizin, Behörden und Politik begrüessen durfte. Redner war auch der neugewählte Bundesrat Ignazio Cassis. Von der Psychiatrie Baselland sprachen Zentrumschefarzt PD Dr. med. Dr. phil. Daniel Sollberger, Dr. phil. Niklas Baer, Leiter der Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation sowie CEO Hans-Peter Ulmann, der den Anlass eröffnete. Zu den weiteren Vortragenden und Podiumsteilnehmern gehörten der Baselbieter Regierungsrat Thomas Weber, die Basler Nationalrätin Silvia Schenker sowie Markus Jordi, Personalchef der SBB und Stefan Ritler, Leiter der IV beim Bundesamt für Sozialversicherungen. Moderiert wurde die Tagung von SRF-Journalistin Sonja Hasler.

### Geschichte der Psychiatrie im Baselbiet

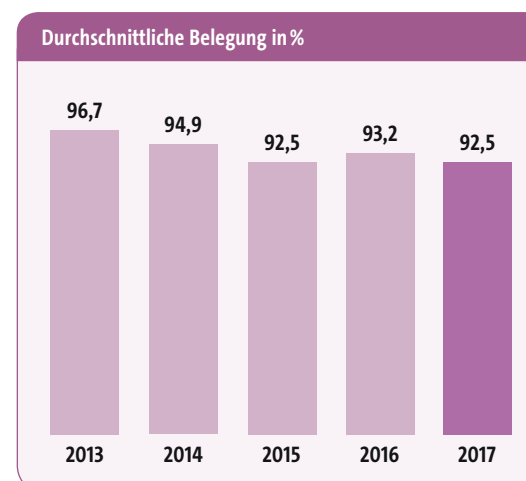
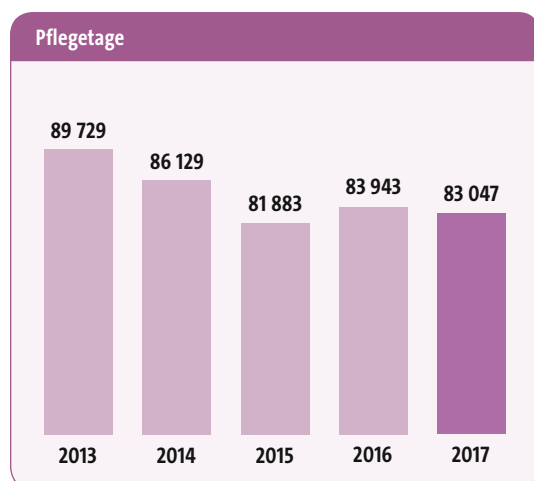


Erstmals gibt es eine umfassende Geschichte der Psychiatrie im Kanton Baselland, geschrieben vom Liestaler Soziologen und ehemaligen Stadtpräsidenten Lukas Ott. Er hat reichhaltige, teilweise neuentdeckte Quellenbestände ausgewertet und ein beeindruckendes Werk vorgelegt. Mehr als 100 Gäste haben sich an der Vernissage vom 7. Dezember 2017 darüber informieren lassen. Eingeladen hatte CEO Hans-Peter Ulmann; anwesend war auch Verwaltungsratspräsidentin Alice Scherrer. Im Buch mit dem Titel «Man geht hinein, um wieder herauszukommen! Geschichte der Psychiatrie des Kantons Basellandschaft» sind auch kritische Themen erläutert, etwa die in vielen Psychiatrien angeordneten Zwangssterilisationen seit Ende des 19. Jahrhunderts. An der Vernissage zu Wort kamen auch pensionierte Chefärzte und andere Top-Kader der Psychiatrie Baselland, die aus ihren Erinnerungen erzählten. Weitere Referenten waren Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger, Regierungsrat Thomas Weber sowie Ruedi Bienz vom Schwabe-Verlag Basel, der das Buch produziert hat.

## Leistungskennzahlen

Stationär					
2017	Pflegetage	Klinikaustritte	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Durchschnittliche Belegung in %	Betten
<b>Erwachsenenpsychiatrie</b>	<b>79 224</b>	<b>2 150</b>	<b>34,0</b>	<b>93,6%</b>	<b>232</b>
Allgemeinpsychiatrie	52 848	1 715	30,6	94,0%	154
Alterspsychiatrie	20 479	423	47,7	93,5%	60
Langzeitpflege (nicht KVG)	5 897	12	704,1	89,8%	18
<b>Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP)</b>	<b>3 823</b>	<b>155</b>	<b>24,7</b>	<b>74,8%</b>	<b>14</b>
Allgemeinpsychiatrie	1 392	108	12,9	63,6%	6
Psychotherapiestation KJP	2 431	47	51,7	83,3%	8
<b>Total</b>	<b>83 047</b>	<b>2 305</b>	<b>33,3</b>	<b>92,5%</b>	<b>246</b>

Ambulant		
2017	Taxpunkte in Mio.	Fälle
Erwachsenenpsychiatrie	7,59	5 305
Kinder- und Jugendpsychiatrie	3,85	2 550
<b>Total</b>	<b>11,45</b>	<b>7 855</b>



## Bilanz (in TCHF)

	31.12.2017	31.12.2016
Flüssige Mittel	29 973	27 325
Wertschriften	833	766
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	13 413	13 101
Andere kurzfristige Forderungen	781	694
Vorräte	256	279
Aktive Rechnungsabgrenzung	524	368
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>45 780</b>	<b>42 533</b>
Finanzanlagen	0	0
Sachanlagen Mobilien	2 485	2 964
Sachanlagen Immobilien	31 641	31 875
Immaterielle Anlagen	199	175
<b>Anlagevermögen</b>	<b>34 325</b>	<b>35 014</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>80 105</b>	<b>77 547</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-4 700	-4 991
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	-1 170	-1 179
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	0	0
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Nahestehende	0	0
Passive Rechnungsabgrenzung	-2 330	-2 312
Kurzfristige Rückstellungen	-11 123	-11 164
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>-19 323</b>	<b>-19 646</b>
Fonds (fremdfinanziert)	-3 055	-3 011
Langfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	0	0
Langfristige Finanzverbindlichkeiten Nahestehende	0	-36 610
Langfristige Rückstellungen	-2 889	-327
Andere langfristige Verbindlichkeiten	0	0
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>-5 944</b>	<b>-39 948</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>-25 267</b>	<b>-59 594</b>
Dotationskapital	-43 323	-7 177
Allgemeine Reserven	-10 267	-8 542
Freie Reserven	0	0
Fonds (aus betrieblichen Mitteln finanziert)	-168	-223
Neubewertungsreserven	0	0
Jahresergebnis	-1 081	-2 011
<b>Eigenkapital</b>	<b>-54 838</b>	<b>-17 953</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>-80 105</b>	<b>-77 547</b>

## Erfolgsrechnung (in TCHF)

	01.01.2017- 31.12.2017	01.01.2016- 31.12.2016
Erträge aus Spitalleistungen an Patienten	93 637	93 708
Übrige betriebliche Erträge	5 487	5 515
Best.änd. unfert./fert. Erzeugnisse/unverr. L&L	0	0
<b>Betriebsertrag</b>	<b>99 124</b>	<b>99 223</b>
Personalaufwand	-77 189	-75 701
Sachaufwand	-17 582	-17 616
<b>Betriebsaufwand (ohne Abschreibungen)</b>	<b>-94 771</b>	<b>-93 317</b>
<b>Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA)</b>	<b>4 353</b>	<b>5 906</b>
Abschreibungen auf Sachanlagen	-2 850	-3 064
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	-127	-104
Abschreibungen auf Anlageabgängen	-2	-69
<b>Abschreibungen</b>	<b>-2 979</b>	<b>-3 237</b>
<b>Betriebsergebnis (EBIT)</b>	<b>1 374</b>	<b>2 669</b>
Finanzertrag	4	5
Finanzaufwand	-308	-684
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-304</b>	<b>-679</b>
Einlagen in Fonds im Fremdkapital	-255	-138
Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	211	196
<b>Fondsergebnis Fonds im Fremdkapital</b>	<b>-44</b>	<b>58</b>
<b>Ordentliches Ergebnis</b>	<b>1 026</b>	<b>2 048</b>
Betriebsfremder Ertrag	0	0
Betriebsfremder Aufwand	0	0
<b>Betriebsfremdes Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Ausserordentlicher Ertrag	0	0
Ausserordentlicher Aufwand	0	0
<b>Ausserordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Jahresergebnis 1</b>	<b>1 026</b>	<b>2 048</b>
Einlagen in Fonds im Eigenkapital	-74	-84
Entnahmen aus Fonds im Eigenkapital	129	47
<b>Fondsergebnis Fonds im Eigenkapital</b>	<b>55</b>	<b>-37</b>
<b>Jahresergebnis 2</b>	<b>1 081</b>	<b>2 011</b>
EBITDA-Marge	4.4%	6.0%



**Verstehen. Vertrauen**

Psychiatrie Baselland  
Bientalstrasse 7  
CH-4410 Liestal

T +41 61 553 53 53  
F +41 61 553 64 50  
info@pbl.ch, www.pbl.ch